

Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

**Kann Amerika die finanziellen Ansprüche des Ententes erfüllen?**

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind der letzte Rückhalt für die finanziellen Ansprüche der Entente. Je länger die eigene Kriegsführung Amerikas dauert, desto mehr zeigt sich trotz aller großsprecherischen Redensarten, daß das Aufbringen der notwendigen Geldmittel bisweilen auf Schwierigkeiten stößt. Schon wird in Amerika häufig darüber geklagt, daß die amerikanische Regierung ein kümmerlicher Zahlverleiher bei Kriegslieferungen ist. Die Kriegsanleihen werden an der Börse fortgesetzt unter ihrem Ausgabekurs gehandelt, so daß immer wieder mit verschärften Geklagten droht wird. Der Handel unter Ausgabekurs soll als „felony“ angesehen und entsprechend bestraft werden. Um die Kriegsanleihen möglichst auf ihrem Ausgabekurs zu halten, wurde bereits ein Fonds von 600 Millionen Dollar geschaffen. Die großen Industriegesellschaften sollen beschlossenen haben, fortan die Dividenden, die Obligationsszinsen und die Einlösung der ausgelassenen Stücke ausschließlich in Anteilen der Kriegsanleihe zu zahlen. Ganz abgesehen davon, daß die rechtliche Zulässigkeit dieser Zahlung fraglich ist, wird damit der Unterbringung der Kriegsanleihen selbst ein schlechter Dienst erwiesen, denn die Empfänger dieser Zahlungen rechnen auf den Empfang von Geld. Sie brauchen dieses Geld meist auch für ihre Lebenshaltung. Sie werden die empfangene Kriegsanleihe schnellstens an den Markt bringen. Gerade dieses tägliche Angebot von Kriegsanleihen an der Börse will man aber verhindern. Auch für die Zeichnungen auf künftige Kriegsanleihen ist solches Verfahren höchst ungünstig. Bereits das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe ist trotz der großen Propaganda mit 4200 Millionen Dollar hinter der zweiten von 4600 Millionen Dollar zurückgeblieben. Auch der Verkauf der „Saving Certificates“ läßt sehr zu wünschen übrig. Bis 30. Juni 1918 sollten 600 Millionen Dollar abgesetzt werden. Bis Ende April waren aber erst 193 Millionen untergebracht. Der Zinssatz der Vorschüsse an die Verblinden wurde von 4 1/2 auf 5 v. H. erhöht. Diese Vorschüsse sind wieder sehr bedeutend; übrigens hat auch Ortschaften einen erhalten. Die Unterwertung des Dollars an den neutralen Plätzen dauert an. Am 9. Mai betrug sie in Amsterdam 17 v. H., in der Schweiz 19 v. H., in Stockholm 21 v. H., in Spanien 30,5 v. H. Es ist zu erwarten, daß die ungünstige Gestaltung des Wechselkurses bestehen bleibt, da die Inflation durch Schaffung neuer Noten gefördert wird. Auf die Dauer wird es selbst der kapitalträchtigen Union sehr schwer sein, allen Anforderungen der Bundesgenossen gerecht zu werden.

**Die Lage in Rußland.**

**Ein Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan gegen England und Amerika von 1915.**

„Pravda“ fragt: Was ist der allgemeine nationale Krieg gegen die Deutschen? und antwortet: Es ist Krieg für die Eroberung Kleinasiens, Persiens und eines Teiles der deutschen Kolonien durch England und für Eroberung Ostafrikas, Lothringens und der übrigen deutschen Kolonien durch Frankreich. Zusammen mit England und Frankreich führen sie, mit denjenigen gemeinsame Sache machen, die Irland unterdrücken, heißt, gegen die französischen und englischen Arbeiter kämpfen, heißt, den Akt ablassen, auf welchem die russische Revolution ruht, heißt, mit den Freunden des Jaren zusammengehen, heißt, die Sache der Bourgeoisie, der Gutbesitzer und Kapitalisten besorgen.

„Pravda“ bespricht fernerhin die neue Gefahr, welche der Sowjetrepublik durch das Eingreifen Japans und Amerikas in Sibirien droht. Für die Sowjetrepublik gibt es nur ein Mittel: schnell und entscheidend gegen die Tscheko-Slowaken vorgehen, so lange sie noch schwach sind und die amerikanisch-japanische Hilfe noch ausbleibt. „Iswestija“ schreibt unter der Überschrift „Freundschaftliche Hilfe“: Frankreich hat schon Rußland Beistand geleistet, indem es uns mit Hilfe der Tscheko-Slowaken der Zufuhr von Getreide aus den Wolgabereichen und Sibirien beraubte. Frankreich will uns zwingen, Rinsen zu zahlen und außerdem will es von uns eine Blutsteuer in Form von Kanonenfutter haben. Die Hilfe Englands spricht noch bereiter für sich selbst. Die Erziehung der Mitglieder des Sowjets in Rom und die Beschickung der friedlichen Stadt Archangels sind Beispiele der englischen Humanität. Rußland hat einen mächtigen Bundesgenossen in den englischen und französischen Arbeitern, die immer mehr dem Bolschewismus zuneigen. Rußland, das mit den verbündeten Regierungen gebrochen hat, wird den Arbeitern Frankreichs und Englands die brüderliche Hand entgegenstrecken.

Am 2. August fanden in Moskau unter zahlreicher Beteiligung mehrere Versammlungen zwecks Agitation unter den Arbeitern für den Kampf gegen die Gegenrevolution und die Tscheko-Slowaken statt. Im Dutzenden Rayon sprach Lenin. Er führte u. a. aus: Mittels Betruges und Abge haben die Engländer Würem angesetzt, dann Rom eingenommen und erschließen unsere Genossen. In den Tscheko-Slowaken haben sie Bundesgenossen gefunden, englisches Gold hat sie angeworben. Wir wollen weder mit den Deutschen noch mit Engländern und Franzosen Krieg führen. Die Arbeiter halten die Fabriken fest in ihren Händen und die Bauern werden das Land den Gutbesitzern nicht zurückgeben. Wir werden alle Vorkäte den Spekulanten abnehmen und die armen Arbeiter nicht ihrem Schicksal überlassen. — Heute erscheint die erste Nummer der neuen Zeitung „Wir“ (Frieden), des Organs der Pazifisten. Im Leitartikel führt das Blatt aus: Erschöpft durch dreijährigen zweifachen Krieg und innere Kriegen, sind wir jetzt nicht in der Lage, diesen Krieg fortzuführen, aber verteidigen müssen wir uns gegen den Krieg, in den man uns abermals hineinziehen will. Es ist nicht schwer, vorauszuweisen, was für Folgen dieser neue Krieg für das hungernde,

Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Auszug aus dem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 8. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Sazonow und Motono. Der Vertrag stellt sich zur Aufgabe: Schutz Chinas vor politischer Herrschaft irgend einer anderen Macht mit der Verpflichtung zu gemeinsamem bewaffnetem Eingreifen, wobei sie sich anheißig machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die Überschrift des Vertrages lautet: Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan betreffend gemeinsames Eingreifen gegen Amerika und England im fernen Osten vor Sommer 1921.

**Wiedereroberung Jaroslaws durch die Rote Armee.**  
In der Gegend nördlich von Ufa ist zwischen der Roten Armee und tschecho-slowakischen Streitkräften eine gewaltige Schlacht im Gange. Die „Neue Züricher Ztg.“ berichtet: Wie die „Petersburger Telegr.-Ag.“ meldet, wurde nach einer regelrechten Belagerung durch die Sowjettruppen Jaroslaw, wo die Gegenrevolutionäre die Macht an sich gerissen haben, von der Roten Armee wieder besetzt. Die nördlichen Sowjetbehörden haben zuerst die Häupter der Gegenrevolutionäre hingerichtet.

Die rote Armee bestand aus von Moskau nach Wologda entsandten Streitkräften mit Panzerzügen. Eine schwere Schlacht spielte sich vor den Toren von Jaroslaw ab. In letzter Stunde verließen die weißen Garbisten, etwa 6000 Mann, sowie die Offiziere, die tags zuvor eine Verordnung über Mobilisierung in der Stadt veröffentlichten, auf der Wolga zu entkommen, ertranken aber alle. Jaroslaw hat schwer unter der Beschießung gelitten.

**Kriegszustand zwischen Rußland und England.**  
Nach einer Meldung der „Zürcher Post“ hat die Sowjetregierung amtlich erklärt, daß zwischen Großbritannien und Rußland tatsächlich der Kriegszustand eingetreten ist.

**Kleine politische Meldungen.**  
Tschechischer Protest gegen das Kriegsgericht in Trautau. Die tschechische Korrespondenz meldet: Das Präsidium des tschechischen Verbandes hat heute mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hofmann eine mehrstündige Beratung über aktuelle Fragen. Der tschechische Verband erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Eröffnung eines Kriegsgerichts in Trautau, sowie gegen die Einstellung einzelner tschechischer Blätter und die Verfolgung von Mitgliedern tschechischer und tschechoslowakischer Parteien. Er brachte schließlich eine Anzahl Beschwerden wirtschaftlicher Natur hervor. (W. T. B.)

Die ganze liberale Presse gegen Lloyd George. Die tschechische Korrespondenz meldet: Das Präsidium des tschechischen Verbandes hat heute mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hofmann eine mehrstündige Beratung über aktuelle Fragen. Der tschechische Verband erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Eröffnung eines Kriegsgerichts in Trautau, sowie gegen die Einstellung einzelner tschechischer Blätter und die Verfolgung von Mitgliedern tschechischer und tschechoslowakischer Parteien. Er brachte schließlich eine Anzahl Beschwerden wirtschaftlicher Natur hervor. (W. T. B.)

Die ganze liberale Presse gegen Lloyd George. Die tschechische Korrespondenz meldet: Das Präsidium des tschechischen Verbandes hat heute mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hofmann eine mehrstündige Beratung über aktuelle Fragen. Der tschechische Verband erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Eröffnung eines Kriegsgerichts in Trautau, sowie gegen die Einstellung einzelner tschechischer Blätter und die Verfolgung von Mitgliedern tschechischer und tschechoslowakischer Parteien. Er brachte schließlich eine Anzahl Beschwerden wirtschaftlicher Natur hervor. (W. T. B.)

Staatssekretär v. Ginge und der Freiheitskampf der Iren. Das Europäische Zentralkomitee der irischen Nationalisten hatte an Staatssekretär von Ginge folgendes Telegramm gerichtet: Unser Exzellenz sprechen wir für die in dem Telegramm an die deutsche Gesellschaft zum Ausdruck gebrachte Anerkennung der Wichtigkeit der Befreiung Irlands, Ägyptens und Indiens zur Erlangung und Sicherung des Weltfriedens unseren ergebensten Dank aus. Ueber hundert Jahre ist Indien die Ursache zahlreicher Kriege gewesen, und auch in Zukunft wird die Welt nicht zur Ruhe kommen, solange nicht der Nationalitätsgrund auch auf Indien Anwendung gefunden hat. Indien leidet schwer unter dem britischen Joch und ringt seit vielen Jahren um seine nationale Freiheit. Wir beugen die feste Überzeugung, daß die Regierungen des Völkerbundes die Befreiung Indiens, Irlands und Ägyptens als eine der wesentlichen Friedensbedingungen fordern werden.

Darauf ist folgende Antwort eingelaufen: Dem europäischen Zentralkomitee darf ich für das freundliche Telegramm vom 28. Juli meinen verbindlichsten Dank aussprechen. (G. v. Ginge.)

Linien Schiff „Rheinland“. Das Linien Schiff „Rheinland“, welches am 11. April auf einer Pessimef in Finnischen Meerbusen festgenommen war, ist nach Abschluss der sehr schwierigen Abbringungsarbeiten nunmehr in seinem Heimathafen eingetroffen.

**Von Stadt und Land.**

**Unsere Ernährung.**

**Zur Erhöhung der Brotzotation.** In Dresden fand Freitag mittag im Ministerium des Innern eine Besprechung der Regierung mit den Vertretern der verschiedenen sächsischen Kommunalverbände statt. Sie galt der Frage der einheitlichen Erhöhung der Brotzotation in Sachsen. Die Versammlung sprach sich für eine Erhöhung auf 1900 Gramm aus. Der Vorschlag, die bisherige Brotzotation zu belassen und außerdem 100 Gramm Wehl zu gewähren, wurde abgelehnt, da man auf Brotmarken ohne Wehl bekommen kann. Die Staatsregierung dürfte sich den Vorschlägen der Konferenz anschließen.

Das Durchhalten in der Uebergangzeit gekostet. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, können wir jetzt feststellen, daß der schwierige Uebergang in der Ernährung vom vierten in das fünfte Kriegsjahr glücklich überstanden ist. Die befürchtete Brotstockung ist ausgeblieben, trotz der ungünstigen Ernte des Vorjahres, trotz der Nichterfüllung unserer Hoffnungen auf die ukrainische Ausfuhr und trotzdem wir Oesterreich gerade in der kritischsten Zeit noch mit Getreide ausheilen mußten, das uns wieder zurückstattet wird. Die Hoffnung ist voll berechtigt, daß das neue Versorgungsjahr ebenso günstig, ja wohl noch günstiger verlaufen

unser gute Getreide, trotzdem wir auf Rumänien, wo die Weltgetreide (Weizen) und nur die Weizenmittelgut ausgefallen ist, und auf die Ukraine, wo die Transportbeschwerden fortbestehen, in unserer Rechnung gundst gar nicht zählen.

**Bohnen einlegen!** Das infolge günstiger Witterung jetzt sehr reichliche Angebot von Bohnen bietet den Haushaltungen günstige Gelegenheit, für den Winter Bohnen einzulegen. Das empfiehlt sich um so mehr, als die Bohnen Ertrag für die Gärten bilden können, die wegen ungünstigen Ernteaussfalls nur in sehr geringen Mengen auf den Markt kommen werden.

**Kriegsangelegenheiten.** Mit dem Ozean Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde der früher bei der Firma Schöl, Metallwarenfabrik August Wehler Söhne beschäftigte Schiffer Ernst Reinel, er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille in Bronze und kämpft bei einem Infanterieregiment im Westen.

**Unterhaltungsabend der Firma Gedruder Simon u. S.** am Sonntagabend im „Bürgergarten zu Aue.“ Für diesen Unterhaltungsabend, dem schon verschiedene Veranstaltungen der Firma zu Gunsten ihrer Angestellten und Arbeiter vorausgegangen sind, waren Mitglieder des Chemnitzer Stadttheaters gewonnen worden zu einem Gastspiel, der Aufführung des Schwantes „O. diese Männer!“ von Hans Fischer und Josef Jarno. Nachdem Herr Direktor Schroth die den Saal voll füllenden Angehörigen der Firma begrüßt und ihnen verkündet hatte, daß die Veranstaltungen zum Zeichen der Dankbarkeit für treue Pflichterfüllung des Personals von ihm getroffen würden, ging der Schwant in drei Akten über die Bretter. Es erübrigt sich, an dieser Stelle auf die Handlung dieses Schwantes, eines Erzeugnisses der neueren Richtung mit ihren Schlupfrigkeiten, deren Eindeutigkeiten und Unmöglichkeit näher einzugehen. Die Kritik ist von berufenen Federn in den Großstädten, in denen „O. diese Männer!“ zur Aufführung kam, sehr hart zu Felde gegangen. Wir begnügen uns damit, festzustellen, daß die Aufführung, wie von Kräfien des Chemnitzer Stadttheaters auch gar nicht anders zu erwarten war, sich glänzend abspielte. Die nicht nur flotte, sondern auch schöpferisch herausgearbeitete Wiedergabe des Schwantes, bei der die Herren und Damen ganz vorzügliches ihres Könnens boten, bewirkte es, daß die faden Desteressen durchgehenden Genuß für Erheiterung suchende Gemüter wurde. Wahrlich, so zu lachen wie am Sonntagabend werden die Zuhörer selten Veranlassung haben. Sie sollten den Darstellern auch reichlich den bestens verdienten Beifall. Alle Mitwirkenden, Herr Heinz Pabst, der Spielleiter, Herr Paul Wibradt, Herr Holler und Herr Göbel, sowie die Damen Frä. Schlüter, Hagenbruch und Marwin verdienen volle Anerkennung für ihr reiches Spiel, das auch über alle Ungünstigkeiten der Bühne und Ausstattung hinweghelfte.

**Heimatbank-Tagung.** Am 13. und 14. September soll in Leipzig eine Tagung der Stiftung Heimatbank stattfinden, auf der eine Anzahl Vorträge aus dem Gebiete der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge gehalten werden sollen. Mit dieser Tagung soll auch eine Besichtigung der Kriegerheimstätten in Markkleeberg verbunden sein.

Die Verurteilung der Rdnigl. Sch. Armes Nr. 529 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

**Sobennittel am Dienstag:** Suppenmehl.

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gefälliges Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Jan. 1919 werden diese Fünfundzwanzigpfennigstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankscheine oder Darlehnsbanknoten umgetauscht.

**Das Ausfahren in der Eisenbahn verboten.** Die zahlreichen durch Rußlands entstandenen Fensterfeldeneindrüche haben die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das Tragen vollbelegter Rußfäden auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter dahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

**Postschekverkehr.** Die Briefträger werden in den nächsten Tagen wieder eine Anzahl Werbeschriften für den Postschekverkehr an das Publikum kostenlos verteilen. Jedem, der noch kein Postschekkonto hat, bietet sich dadurch Gelegenheit, sich ein solches anzulegen. Die Werbeschriften enthalten u. a. auch Anträge zur Eröffnung eines Postschekkontos. Die Anträge sind auszufüllen und nicht freigelegt unter Briefumschlag an die Postanstalt des Wohnorts zu richten. Der Postschekverkehr dient zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs, er verringert den Umlauf der Banknoten und nützt dadurch der allgemeinen Volkswirtschaft. Gerade der Krieg hat gelehrt, wie notwendig es ist, die baren Zahlungsmittel auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. An dieser Aufgabe kann jeder einzelne dadurch mitwirken, daß er sich ein Postschekkonto eröffnen läßt. Die Stammumlage beträgt jetzt nur noch 25 Mark. Alle Briefe zwischen dem Postschekkunden und dem Postschekamt werden portofrei befördert. Die Zahlartengebühr (5 Pf. bis 25 Mark und 10 Pf. über 25 Mark) ist jetzt vom Absender der Zahlart, also nicht mehr wie früher vom Kontoinhaber, zu bezahlen. Die Ueberweisungen von einem Postschekkonto auf ein anderes werden völlig gebührenfrei ausgeführt. Die Ueberweisung im Postschekverkehr bietet zugleich den Vorteil, auf dem Abschnitte eine Mitteilung über den Zweck der Zahlung usw. an den Empfänger gelangen zu lassen. Außerdem kann auch aus einem Postschekkonto Zahlung an solche Empfänger geleistet werden, die kein Postschekkonto haben. Der Einwand, daß ein Postschekkonto für Personen mit geringem Zahlungswert nicht in Betracht komme, ist nicht richtig. Bei der Eröffnung eines Kontos erhält jeder Teilnehmer eine Anleitung, die ihm über die Benutzung für alle vollkommene Fälle Auskunft gibt. Weitere Auskunft wird außerdem an jedem Postschekhalter erteilt.

Die sächsischen Dreismarkstücke des Reichsversicherungs-Waßfahrs für Angestellte haben sich zu einer Vereinigung mit dem Stige in Leipzig zusammengeschlossen. Der Zweck